

artasfoundation Rundbrief

November 2020



Unsere Projektpartnerinnen in Armenien beschäftigen sich mit den Kindern, die aus Bergkarabach geflohen sind. Foto: Shoghakat Mlke-Galstyan

Liebe Freundinnen und Freunde von *artasfoundation*

Schön, seid ihr da! Dass es gerade schwierige Zeiten sind, müssen wir euch nicht lange schildern. Coronabedingt sind die meisten unserer Projekte in Warteposition und – weit schlimmer – der Krieg zwischen Armenien und Aserbaidschan fordert immer mehr Opfer. Da wird zwischen zivilen Opfern (viele!) und Opfern unter den Soldaten (viele!) unterschieden, doch wenn die Soldaten überwiegend ganz junge Männer sind, solche, wie wir sie auch in unseren dortigen Projekten kennenlernten, macht das für uns kaum einen Unterschied. Von unseren Partner*innen und Freund*innen in der Region hören wir, dass sie einfach nur Frieden wollen. Sie versuchen, der nationalistischen Propaganda zu widerstehen, doch es gehört wohl viel dazu, in einer solchen Situation nicht pauschal „wir versus die Feinde“ zu denken. „Unsere“ Künstler*innen dort zeichnen, malen oder musizieren mit den Kindern und Jugendlichen geflüchteter Familien: künstlerische Nothilfe vor Ort. Weil die Grenzen geschlossen sind, können wir gerade nicht viel machen, ausser Materialgeld zu schicken. Zumindest noch nicht.

Schlimme Nachrichten kamen in den letzten Wochen auch aus dem Libanon. Doch auch hier engagieren sich die Künstler*innen, die wir kennen, mit aller Kraft gegen Verzweiflung und Not. Wenn

alles klappt, wird eine von ihnen im Dezember ins sogar theater nach Zürich kommen und von der Lage vor Ort berichten. Mehr dazu weiter unten.

Aber wir wollen euch ja nicht nur von Schwierigem berichten! Hier, worüber wir uns sehr freuen: Wir konnten mit der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) einen Vertrag für die Gründung des Zentrums für Kunst und Friedensförderung abschliessen. Unsere Projektpartner*innen in Tskaltubo und in Abchasien¹ führen die gemeinsam begonnenen Projekte mit viel Erfolg weiter. Demnächst erscheint eine neue kleine Publikation von uns. Unser nächster Weiterbildungskurs *Arts and International Cooperation* stösst auf grosses Interesse! Und: Wir merken, wie für Beiträge der Kunst zur Friedensförderung immer mehr Offenheit entsteht. Über all das lest ihr in diesem Newsletter mehr.

Nun eine grosse Bitte: Wir bereiten uns darauf vor, mit Projekten im Kaukasus loszulegen, sobald die Grenzen wieder offen sind. Das Bedürfnis ist gross. Mehr als sonst sind wir derzeit auf finanzielle Mittel angewiesen und ersuchen euch deshalb um Spenden. Nehmt bitte mit uns Kontakt auf, wenn ihr sie Projekten in speziellen Regionen widmen wollt. Und – falls ihr in der Nähe seid – kommt einmal vorbei zu einer unserer monatlichen Gesprächsveranstaltungen – live oder online. Das Programm findet ihr immer auf unserer Webseite.

Auf bessere Zeiten!

Herzlich,
euer Team von *artasfoundation*

Sie erhalten diesen Rundbrief, weil Sie sich dafür eingetragen haben oder weil Sie in der letzten Zeit mit uns in Kontakt waren. Der Rundbrief erscheint in der Regel zwei Mal pro Jahr. Wenn Sie ihn nicht mehr bekommen möchten, können Sie sich am Ende dieser E-Mail abmelden.

- [Eine Aufführung und ein *artasfoundation*-Info-Event im sogar theater Zürich](#)
- [Zentrum für Kunst und Friedensförderung gegründet](#)
- [Tskaltubo Art Festival 2020](#)
- [November-Ausgabe des *Caucasus Analytical Digest* über Arts in Society](#)
- [Neuer Weiterbildungskurs *CAS Arts and International Cooperation*](#)
- [Tanzprojekt *Wishing Wishes*](#)

[Eine Aufführung und ein *artasfoundation*-Info-Event im sogar theater Zürich](#)



Hanane Hajj Ali im Stück „Jogging“. Foto: Marwan Tahtah

Das Leben als Frau in Beirut, als Geliebte, als Mutter, als Bürgerin und Künstlerin: hierum dreht sich das autobiografische Ein-Personen-Stück „Jogging“ der libanesischen Theater-schaffenden Hanane Hajj Ali. Sie spielte es selbst an den verschiedensten Orten im Libanon, aber auch mit grossem Erfolg bei Festivals in Edinburgh, Berlin oder Hongkong. Nun kommt sie mit ihrem Stück am 3., 5. und 6. Dezember nach Zürich ins sogar theater. Das sogar theater hat ein aufwändiges Schutzkonzept erarbeitet, um dazu beizutragen, auch in der Corona-Zeit ein Kulturangebot aufrechtzuerhalten. Wir können euch die Aufführung unserer langjährigen Kollegin und Freundin sehr empfehlen! Nach der Vorstellung wird Hanane auch über die aktuelle Situation im Libanon berichten.

Und wichtig! Am Sonntag, 6. Dezember, laden wir die Freund*innen von *artasfoundation* um 15.30 Uhr, vor der Aufführung von „Jogging“, zu einem Glühwein und einem Bericht über die Arbeit der Stiftung ein. Das Thema: „Welche Wirkung haben unsere Kunstprojekte in konfliktbetroffenen Regionen?“

Bitte bestellt Karten rasch unter diesem [Link](#) – mit der Bemerkung „artasfoundation“. Wegen des Corona-Schutzkonzeptes sind die Plätze stark beschränkt!

Zentrum für Kunst und Friedensförderung gegründet



Schon vielfach haben wir für unsere Projekte mit der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) zusammengearbeitet. Dabei ging es besonders darum, jungen Menschen aus der Schweiz die Erfahrung der Zusammenarbeit mit Menschen in einer Konfliktregion zu vermitteln, denn häufig ist deren Situation für uns nur schwer vorstellbar. Es ist daher ein zentrales Anliegen von *artasfoundation*, Impulse nicht einseitig in solche Regionen zu tragen, sondern gegenseitig voneinander zu lernen. Im Laufe des Sommers haben wir diese Zusammenarbeit mit der ZHdK auf eine institutionelle Basis gestellt und dabei auch einen Schweizer Knotenpunkt für das derzeit stark wachsende Interesse am Potenzial von Kunst zur Friedensförderung geschaffen.

Die Verträge für die Gründung des Zentrums für Kunst und Friedensförderung (ZKF) sind unterschrieben, nun geht es darum, die Struktur mit Aktivitäten zu füllen: durch weiteren Einbezug von Studierenden und Dozierenden unterschiedlicher Fachbereiche in Projekte von *artasfoundation*, durch das Einfließen solcher Erfahrungen in die Ausbildung von Kunststudierenden und mit neuen Möglichkeiten für die Forschung.

Eine offizielle Eröffnungsfeier steht noch aus. Wir halten euch über den Termin auf dem Laufenden!

ZHdK und *artasfoundation*

Tskaltubo Art Festival 2020



Live-Zoom-Übertragung des Konzerts von Peter Pana aus dem Büro von artasfoundation an das Tskaltubo Art Festival in Georgien

Dieses Jahr hat *artasfoundation* erstmals das Tskaltubo Art Festival nicht mitorganisiert. Nach acht Jahren steht das Festival in dem georgischen Kurort, der immer noch viele Vertriebene aus Abchasien beherbergt, allmählich auf eigenen Beinen: Im Frühjahr erreichte uns die erfreuliche Nachricht, dass die Organisatorinnen, ein dreiköpfiges Frauenteam aus Tskaltubo und Tiflis, nun selbst eine Finanzierung finden konnten. Im September 2020 fand die Veranstaltung, die auf ein lokales Publikum ausgerichtet ist und auch Workshops für einheimische Jugendliche umfasst, erfolgreich statt. Aufgrund des Pandemieausbruchs war es dem Team von *artasfoundation* nicht möglich, nach Tskaltubo zu reisen. Umso mehr freuten wir uns, einige digitale Beiträge beisteuern zu können: Stefanie Manthey machte für die Festivalbesucher*innen in Tskaltubo per Video eine Mini-Führung im Kunstmuseum Basel. Auch der Musiker Albin Brun, der 2018 bereits mit *artasfoundation* in Tskaltubo dabei war, stiftete einen Beitrag: Er sendete mit einem Schwyzerörgeli-Musikstück einen Gruss an seine ehemaligen Workshopteilnehmer*innen. Am Festivalwochenende (25.–27. September) luden wir Künstler*innen, die schon einmal mit uns nach Tskaltubo gereist waren, zu einer Tskaltubo-Party in unser Büro ein. Hier gab die Schweizer Frauenband Peter Pana (Noemi Fricker und Jessica Gomes) ein Konzert, das live nach Tskaltubo übertragen wurde. Ob die Musik in der Übertragung so mitreissend war wie bei uns im Büro? Jedenfalls tanzten die Menschen in Tskaltubo dazu!

November-Ausgabe des *Caucasus Analytical Digest* über Arts in Society



Wie wird Musik zur Idealisierung und Heroisierung von Krieg genutzt? Ein Beitrag im Caucasus Analytical Digest beschäftigt sich mit dieser Frage. Foto: Kerstin Klenke

artasfoundation gibt es jetzt auch zum Lesen! In der November-Ausgabe des *Caucasus Analytical Digest* zum Thema „Arts in Society“ berichten einige unserer Projektpartnerinnen aus Abchasien, Georgien und Armenien in Analysen und Interviews, wie Kunstschaffende den Austausch mit der internationalen Kunstwelt suchen, ohne sich dabei komplett von lokalen Traditionen und Ausgangsbedingungen abzuwenden. Wie kann die sowjetisch geprägte Zugänglichkeit der Kunst für breite Bevölkerungskreise unter anderen politisch-ideologischen Vorzeichen erhalten und für die Herausbildung von künstlerischer und auch gesellschaftlicher Vielfalt genutzt werden? In allen Beiträgen wird der Wunsch nach und die Notwendigkeit von Austausch hervorgehoben. Doch die Autorinnen stellen auch heraus, wie ungleich die Annäherung oftmals verläuft, weil Privilegien nicht gleichmässig verteilt sind. Sie plädieren für die gleichzeitige Anerkennung unterschiedlicher Formen von Wissen und unterschiedlicher Kunstbegriffe und suchen in der Arbeit nach Wegen, wie diese sich gegenseitig bereichern können, anstatt einander auszuschliessen.

Die Ausgabe des *Caucasus Analytical Digest* wird von unserer Projektleiterin Sandra

Frimmel herausgegeben und beinhaltet Beiträgen von Nasta Agrba, Asida Butba, Philomena Grassl, Olivia Jaques, Kerstin Klenke und Shoghakat MLKE-Galstyan. Sie kann Ende November [hier](#) als PDF heruntergeladen werden. Vorab schon mal eine kleine Leseprobe aus Olivia Jaques' Interview mit der Musikethnologin Kerstin Klenke zum Thema „War, Music, Memory – Ethnomusicological Explorations in Abkhazia“:

How does the fusion of sound, vision and performance in Abkhaz events for remembrance of the war look like, what are the formats of memory?

There is a repertoire of war songs that crosses genre boundaries and is performed by various artists. Yet the film trilogy „Songs of our Victory” by Emma Khodjaa – at least in the pop field – has become a kind of template for war-related remembrance music. Songs that played a role in the war were covered as rock versions and war was staged in accompanying video clips for these films. Children and young people often re-enact film scenes to the soundtrack of „Songs of our Victory” on war-related holidays. When children perform war songs at such events and re-enact war scenes in camouflage clothing, I think it is about them learning a very specific version of history.

Does music possibly have the potential to come to terms with the past?

In my opinion, it's not about coming to terms with something on holidays or mourning days in Abkhazia. Mourning here is rather a revitalization of memory, a re-presencing of war. One should not overestimate the potential of music to have a socially positive effect. Music is often seen as something genuinely positive, something socially unifying across diverse forms of differences. But music is first of all neutral. Music is what you make of it, it does not always promote community, it does not make people happy per se, on the contrary, it is also used for torture. So, it can contribute to peace building, but there is also a lot of music that divides and separates, and thereby spreads hatred.

Are there any efforts to define the Abkhazian state through music?

The question would be, what does one need musically in order to be considered an independent state in the global community of states and to finally be recognized? In the cultural sphere, that would be – also due to the Soviet influence – ballet, opera, classical dance, classical music. Above all, the desire for a symphony orchestra came up again and again, when I talked to people in Abkhazia. The big question, however, is for whom a symphony orchestra should play at present, because Russian tourists are mainly interested in Caucasian folklore and Soviet or post-Soviet Russian pop. But as I said before, one should not overestimate the power of music in general, so I am cautious about the nexus between music and identity. With the exception of dance, which is very much defined nationally, it seems to me to be more about something like the musical insignia of statehood.

[Neuer Weiterbildungskurs CAS Arts and International Cooperation](#)



Besuch der Theaterinitiative Shift in Tripoli, Libanon, im Rahmen des letztjährigen Weiterbildungskurses
Foto: Marcel Bleuler

Im kommenden Frühjahr startet der 3. Jahrgang des einjährigen berufsbegleitenden *Certificate of Advanced Studies*-Kurses, den *artasfoundation* zusammen mit der Weiterbildungsabteilung der Zürcher Hochschule der Künste anbietet. Diesmal konnten wir die erfahrene syrische Kulturmanagerin Rana Yazaji als Co-Leiterin mit Dagmar Reichert gewinnen.

Im Kurs geht es besonders darum, Partner*innen in internationalen Kunstprojekten die Sprache und die Bedürfnisse der jeweils anderen zu vermitteln: Das sind zum einen Kunstschaffende als Partner*innen von Organisationsvertreter*innen und zum anderen Aktive aus dem Globalen Norden als Partner*innen von Akteur*innen aus dem Süden. Eine zentrale Rolle im Weiterbildungskurs spielt der Besuch und die Analyse aktuell laufender Kunstprojekte – diesmal auch im Rahmen einer Studienwoche in Tunesien.

Für die Info-Veranstaltungen am 7. Dezember 2020 und am 26. Januar 2021 via Zoom können sich Interessierte [hier](#) anmelden. Anmeldeschluss ist der 31. März 2021.

Tanzprojekt *Wishing Wishes*



Foto: Natela Grigalashvili

Alles ist bereit und wir können loslegen, sobald sich in Abchasien/Georgien, Armenien und Aserbaidshan die Grenzen wieder öffnen: Im Projekt *Wishing Wishes* laden wir Jugendliche aus konfliktbetroffenen Gemeinden fern der Hauptstädte zu einer Serie von Tanzworkshops ein. Gemeinsam mit den Tänzer*innen und Choreograf*innen Meret Schlegel und Manel Salas Palau aus Zürich und mit Tanzlehrer*innen vor Ort wollen wir einen Raum schaffen, in dem die Jugendlichen durch Tanz ihren eigenen Wünschen und Visionen Ausdruck geben können. Die nonverbale Sprache des Tanzes und die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers scheinen uns ideal, um Dinge zu erproben, die im Alltag (noch) nicht möglich sind. Wir wollen die Jugendlichen darin bestärken, zu den sozialen Erwartungen ihrer Heimatumgebung eine eigenständige Haltung zu gewinnen und den eigenen Wünschen zu vertrauen.

Und unsere Wünsche im Moment? Endlich mit dem Projekt beginnen zu können!

Wir sind auf eure Unterstützung angewiesen!

artasfoundation kann ihre Projekte nur aufgrund der grosszügigen Unterstützung von Freund*innen und Gönner*innen der Stiftung durchführen. Neben Beiträgen anderer Institutionen und Stiftungen machen private Spenden den Grossteil unseres Budgets aus. Vielen Dank an alle, die dieses Jahr bereits grössere oder kleinere Beträge gespendet haben. Wir freuen uns über jede Unterstützung!

Bankverbindung für Spenden:

Artas Foundation, Raiffeisen Bank, 8001 Zürich, IBAN: CH78 8080 8006 3681 9381 2

Bitte meldet euch sich bei uns, wenn ihr eine Patenschaft für ein Projekt übernehmen wollt.

¹ artasfoundation betont, dass die Nutzung von Bezeichnungen und Namen, besonders im Hinblick auf die Konfliktregionen, nicht als Anerkennung oder Nichtanerkennung durch die Stiftung ausgelegt werden sollen. Sie haben in diesem Zusammenhang keinerlei politische Konnotationen.

This email was sent to sandra.suter@artasfoundation.ch

why did I get this? [unsubscribe from this list](#) [update subscription preferences](#)

artasfoundation – Swiss Foundation for Art in Regions of Conflict · Lindenbachstrasse 21 · Zurich 8006 · Switzerland